

Editorial

Liebe Freundinnen und Freunde der marianistischen Familie,

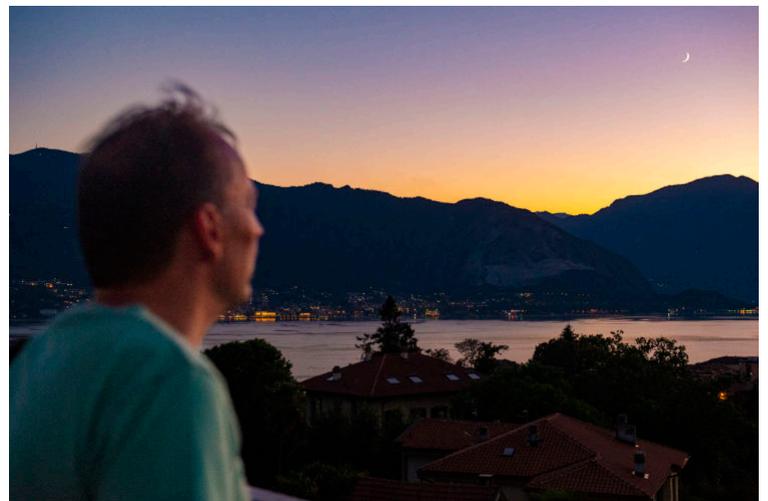
Das waren drei ereignisreiche Jahre! Die Covid-19-Pandemie hat unsere Orientierungspunkte erschüttert und viele Menschen verunsichert. Unsere Treffen mussten wir einstellen. Wir haben jedoch versucht, einen gewissen Zusammenhalt untereinander zu wahren. Mehrere Ordensleute und Laien sind von uns gegangen. Wir denken besonders an die Ordensleute Paul Schenker, Karl Greiner, Weihbischof Paul Vollmar und Jean-Paul Federneder sowie an die Laien Henry Fragnière und Gaspard Emery.

Am 28. April jährte sich bereits der Todestag unseres lieben spirituellen Begleiters Jean-Paul, der jahrzehntelang intensiv im Laienapostolat und in den Medien tätig war. Jean-Paul verstand es, die Menschen abzuholen und dauerhafte Beziehungen aufzubauen. Er war aktiv an der Vorbereitung der Pilgerreisen beteiligt, die uns sowohl nach Sursee (auf den Spuren der Marianisten) als auch nach Dijon, Dietikon, Pallanza oder Ronchamp (zu der von Le Corbusier entworfenen Kapelle) führten. Im Andenken an sein Engagement und in Zusammenarbeit mit den Ordensleuten sind die Laien entschlossen, sein Werk fortzusetzen, um das marianistische Charisma zu erhalten und zu verbreiten. So haben wir unsere regelmässigen Treffen wieder aufgenommen, die nun dank der herzlichen Aufnahme durch die Familie Mayoraz im Foyer des Creusets in Sitten stattfinden.

Das Animationsteam der Marianistischen Familie der Romandie reiste am 30. Juli 2022 nach Pallanza, um drei Tage des Gebets und der Reflexion zu verbringen. Die Laien freuen sich über die geistliche Begleitung von Pater Casimir Tchéou aus Togo, der zwei Gruppen in Freiburg leitet. Geneviève de Simone-Cornet arbeitet eng mit der französischen Zeitschrift VFM («Vie et fraternités marianistes») zusammen. Der Familienrat denkt auch über eine Erneuerung der Internetseite www.marianisten.ch nach.

Das Informationsblatt, das Sie gerade lesen, ist Teil dieser globalen Überlegungen. Es soll Handlungsmöglichkeiten aufzeigen, die auf die beiden Fragen antworten, die uns bewegen: Warum heute (noch) Marianist sein? Was können wir als Marianistische Familie der heutigen Gesellschaft anbieten?

Roland Carrupt, Mitglied des Animationsteams



Im Laufe der Zeit

Die Marianistische Familie der Schweiz hat sich seit dem letzten Frühling fünfmal getroffen, zweimal im Haus Chaminade und dreimal im Foyer des Creusets, dem neuen Zuhause der Marianistenkommunität in Sitten seit dem 1. November 2022 (siehe Seite 7). Seit dem Verkauf des Hauses Chaminade leben die Ordensleute nun im vierten Stock dieses Studentenwohnheims und nehmen ihre Mahlzeiten gemeinsam mit den Lehrern ein. Sie sorgen für eine betende Präsenz in diesem Haus, das jede Woche von Hunderten von Schülern besucht wird.



Nach der Unterbrechung der Zusammenkünfte aufgrund des Coronavirus stellt Pater Leo Müller die Pläne der Marianisten in der Schweiz vor



Unterwegs zum Pfingstfest

Das erste Treffen nach der Corona-Zeit fand am Sonntag, den 29. Mai 2022 statt. Wir bereiteten uns auf den Empfang des Heiligen Geistes vor, indem wir unter der Leitung von Pater Casimir Tchêou einen Brief von Adèle de Batz de Trenquelléon (Ordensgründerin der Marianisten-Schwwestern) an Agathe Diché vom 14. Mai 1807 betrachteten. Dieser Brief ist eine Aufforderung zur Bereitschaft, den Heiligen Geist zu empfangen, und beginnt mit der Anrufung: «O Heiliger Geist, mach mich empfänglich für deine heiligen Eingebungen!».

Eine Anzahl von Fragen leiteten die Teilnehmenden bei der Auseinandersetzung mit dem Text. Der Brief endet mit einem Ausblick voller Hoffnung. Am Nachmittag wurde eine Fotomontage gezeigt, die es jedem ermöglichte, sich an das zu erinnern, was er in den letzten Jahren erlebt hatte: Erinnerungen, die unsere Beziehungen gestärkt haben.

Die Eucharistiefeier, das gemeinsame Mittagessen und eine Zeit der Anbetung vervollständigten den Tag.



Maria, Königin und Dienerin

Zur zweiten Versammlung trafen wir uns am 16. Oktober 2022. Wir feierten den marianistischen Weltgebetstag. Wir befassten uns mit dem Thema «Maria, Königin und Dienerin», ausgehend von einer Ikone, die im Marienheiligtum von Scaldasferro in der Nähe von Vicenza, Italien, verehrt wird. Das Heiligtum ist geweiht Unserer Lieben Frau, Zuflucht der Kranken. Der Ursprung des Heiligtums in Scaldasferro war ein kleines Fresko, das um 1665 an die Wand eines Stalls gemalt worden war. Es stellt die Muttergottes mit einer Schürze dar, die den üblichen Mantel der Königin bedeckt. Deshalb wird sie von manchen auch „Krankenschwester-Madonna“ genannt.

Die Region war von der Pest betroffen. Das Gnadenbild wurde zur Zuflucht der Menschen und ein Ort, an dem man für die Überwindung der Krankheit danken konnte. Scaldasferro ist heute ein Zentrum für marianische Spiritualität und religiöse Förderung der Menschen.

Geneviève de Simone-Cornet, Mitglied des Animationsteams, gab einen kurzen geschichtlichen Überblick über den Wallfahrtsort, bevor sie eine Reflexion über die Begriffe «Königin» und «Dienerin» anbot. Dabei schlug sie einen Weg in neun Etappen durch das Neue Testament auf den Spuren von Maria, Königin und Dienerin vor. Während der anschließenden Gesprächsrunde konnte sich jeder zur Ikone äussern. Zentral war die Erkenntnis, dass Maria Königin ist, weil sie Dienerin ist, dass Dienen herrschen heisst.

Die Eucharistie und das anschließende Essen boten die Gelegenheit, Abschied vom Haus Chaminade zu nehmen und Dank zu sagen: Abschied von Räumen, die viele Gebete, Vertrauliches, Fragen und Lachen gehört und unzählige Leiden und Freuden miterlebt haben. Dank für alles, was die Marianistische Familie - Ordensleute und Laien - während so vieler Jahre an diesem Ort der Begegnung und Spiritualität vollendet haben.



Marianistische Laien, international verbunden

Das dritte Treffen fand am Sonntag, den 22. Januar 2023 statt. Wir begrüßten Mercedes de la Cuadra Guerrero, die europäische Leiterin der Marianistischen Laiengemeinschaften (MLG), und Carmen Hocevar, Mitglied aus Frankreich, die die Übersetzung übernahm.

Am Vormittag blickten Mercedes und Carmen mit Bildern auf das 8. internationale Treffen der MLG zurück, das im Juli 2022 in Madrid unter dem Motto «Gemeinsam die Geschwisterlichkeit träumen» stattfand. Am Nachmittag berichteten sie über die Perspektiven für den marianistischen Laienstand auf internationaler Ebene: «Im Glauben starke Frauen und Männer sein, die in die Welt eingefügt sind wie Sauerteig im Brot, die Maria als Mutter empfangen und in Gemeinschaft nach dem Beispiel der ersten Christen leben». In den MLG sind alle gleich, wie in der synodalen Kirche; und die MLG nehmen an der synodalen Bewegung teil, die von Papst Franziskus ins Leben gerufen wurde.

Zwei Herausforderungen wurden beim Treffen in Madrid hervorgehoben. Erstens: Unsere Lebensräume in Räume des Empfangs, des Zuhörens und der Begleitung zu verwandeln – wir wollen ein Haus sein, in dem sich die Menschen willkommen fühlen, das offen ist für junge Menschen, Verletzte und Bedürftige. Zweitens: Unsere Gemeinschaften und die Menschen, aus denen sie bestehen, zu unterstützen durch Zeiten der Weiterbildung, des Gebets und fröhlicher Feiern.

Marianistische Laien sind Frauen und Männer, die stark im Glauben sind. Für ihren Gründer, Pater Guillaume-Joseph Chaminade, war der Glaube wie ein Bach mit sanfter Strömung, der geduldig die auf seinem Weg errichteten Hindernisse überfließt oder umfließt, um seinen Weg fortzusetzen. Wo er vorbeikommt, bringt er Leben hervor: Pflanzen wachsen und die Landschaft wird belebt. Aber es gibt auch trockene Jahre und dann fließt weniger Wasser. Mercedes forderte jeden auf, über einige Fragen nachzudenken: Wie ist mein Glaube? Ist er ein Bach mit wenig oder viel Wasser?

Marianistische Laien sind wie Fermente in die Welt eingebunden. Wir sind in der Welt präsent, achten auf die Zeichen der Zeit in der Familie, am Arbeitsplatz, bei unseren Freunden und Kollegen. Kümmern wir uns um einander? Schätzen wir die Gegenwart Gottes in unserem Leben?

Marianistische Laien empfangen Maria als Mutter. Sie ist die erste Laiin, die erste Christin. Sie begleitet uns und gibt uns die Kraft, in Momenten der

Schwäche durchzuhalten, wie sie es mit den Jüngern an Pfingsten und mit Jesus am Fuss des Kreuzes getan hat. Denken wir mit Maria nach? Bitten wir sie, uns zu begleiten und zu ermutigen? Denken wir an sie in unserem Leben als Gläubige in der Nachfolge Christi?

Und schliesslich leben die marianistischen Laien nach dem Beispiel der ersten Christen in einer Gemeinschaft. Unseren Glauben in der Gemeinschaft zu leben, indem wir uns häufig treffen, um unser Leben zu teilen, gemeinsam zu beten, zu feiern und zu trauern, ist einer der wichtigsten Aspekte unseres Glaubenslebens. Pflegen wir diese Gemeinschaft!



Lasst uns gemeinsam die Verkündigung feiern

Das vierte Treffen fand am Sonntag, dem 26. März 2023, zum Thema «Lasst uns gemeinsam die Verkündigung feiern» statt. Nach einem Beschluss des Weltrates im Jahr 2013 ist der 25. März, der Tag der Verkündigung das Patronatsfest der Marianistischen Familie. An diesem Tag feiern wir Marias Ja bei der Verkündigung. In ihrer Nachfolge wagen wir unser Ja, ihre Mitarbeiter zu sein, um wie sie Jesus der Welt zu schenken; so feiern wir die marianische Berufung.

Ausgehend vom Text der Verkündigung hat Geneviève de Simone-Cornet eine Reflexion über dieses Fest und seine Bedeutung für uns Marianisten angeregt. Bei der Verkündigung gibt Maria dem Engel Gabriel ihr Ja, ein Ja, das aus der Tiefe ihres Wesens kommt und sie ganz einbezieht. Es ist ein Ja zu Jesus, der von ihr geboren wird (werden weglassen!). Und unser Ja ist in Marias Ja verwurzelt. Es sind eigentlich deren vier: das Ja zum Aufbruch, das Ja im Alltag, das Ja im Leiden und das Ja zum Leben. Könnte es sein, das sich die Welt verbessert, dank unserer täglichen Jas, dort wo wir gerade sind?

Die Betrachtung von Zwei Ikonen unterstützten die Überlegungen: die erste von Raphael Sanzio mit dem Titel «Die Verkündigung» (1502-1503) und die zweite von Berna Lopez, die den besonderen Moment der Verkündigung an Maria beschreibt; wenn Himmel und Erde sich küssen.

Die 29-jährige Tara, Nichte von Agnes Dumas, die in Haiti als Pflegehelferin tätig ist, war zu Besuch in der Schweiz. Sie sprach über die Situation in ihrem Land, das von Korruption, Gewalt, Unsicherheit und Angst geplagt wird. Der Schulanfang 2022 fand nicht statt, weil Banden Menschen, darunter auch Kinder, entführten. Es gibt keine Regierung und keine Justiz mehr. Was sollen wir tun? Tara sagte: «Betet weiter für uns», und erntete großen Beifall.

Nach Pfingsten, die Worte Jesu in die Tat umsetzen

Nach Pfingsten, die Worte Jesu in die Tat umsetzen Das fünfte Treffen fand am Sonntag, dem 4. Juni 2023, zum Thema «Nach Pfingsten, die Worte Jesu in die Tat umsetzen» statt. Pater Casimir Tchéou, Marianist und Mitglied des Animationsteams, hielt einen Vortrag über «Die Stellung des Heiligen Geistes im marianischen Charisma». Er lud jeden ein, sich seinem Wirken zu öffnen, wie Maria und die im Abendmahlssaal versammelten Apostel. Er forderte alle auf, sich zu fragen: Wie manifestiert sich der Geist? Welche Symbole repräsentieren ihn? Wir sind aufgerufen, ihn in den Mittelpunkt unseres Lebens zu stellen, indem wir die fünf Säulen der marianischen Spiritualität mit ihm leben: den Glauben, Maria, das Gebet, die Gemeinschaft und die Sendung. Denn er ist es, der alles befruchtet. Die Teilnehmer dachten über das vorgeschlagene Thema anhand einer Miniatur aus einem Stundenbuch nach, welche die Herabkunft des Heiligen Geistes auf Maria und die Apostel darstellt.

In seiner Predigt betonte Pater Casimir, dass wir an einen mächtigen Gott glauben: Er hat die Welt und das Leben erschaffen, und das Kreuz selbst ist ein Ausdruck seiner Macht. «Gott tut das, was wir nicht tun können. Zusammen mit dem Vater und Jesus bildet er die G3, die mehr Macht hat als die G20, und vor allem von Liebe und Mitgefühl bewegt wird»

Am Nachmittag freute sich Pater Leo Müller, Direktor der Territorialgemeinschaft Schweiz, über den erfolgreichen Umzug der Gemeinschaft von Sion: «Der Umzug war ein kluger Entscheid. Er hat es uns ermöglicht, die Last der Verantwortung, die mit dem Haus Chaminade verbunden war, abzugeben. In dieser Übergangsphase wurden wir sehr unterstützt».

Geneviève de Simone-Cornet, Mitglied des Animationsteams

Fotos vom 26. März 2023



Fotos vom 4. Juni 2023



Nekrolog 1

Pater Paul Schenker

1943-2020

P. Paul Schenker ist verstorben, im Dienst der allerseiligsten Jungfrau, am 25. April 2020, in Hägendorf, seinem Geburtsort, im 77. Lebensjahr und im 57. Jahr seiner Profess. Die Feier des letzten Abschieds fand am 03. September in seiner Pfarrkirche statt, dem Ort seiner Taufe und der Priesterweihe. Eine starke Delegation der Botschaft und der ehemaligen Schüler aus Togo war anwesend. Pater Paul, der in den letzten 19 Jahren von seiner Schwester Hedy hingebungsvoll gepflegt wurde, hatte während dieser Zeit einen sehr guten Kontakt zu seinen Mitbrüdern und den Freunden seiner Lebensmission in Togo gepflegt. Nach seinem sehr erfolgreichen Studium in Freiburg ging er 1971 an unser Collège Chaminade in Kara. Wenige Brüder haben sich mit so viel Wissen über das Land, die Kultur und die Menschen bereichert wie er: Ein Mann, der von der Vorsehung dazu bestimmt war, die ersten zwanzig Marianisten aus Togo in unsere Gesellschaft Mariens zu bringen. Welche Freude für ihn, sich 2017 für einige Tage in ihrer Mitte zu befinden! Sein Körper ruht neben seinem eigenen Bruder und Anwerber, Pater Urs, auf dem Friedhof La Platta, marianistische Abteilung, Sitten.



Nekrolog 2



Bruder Karl Greiner

1926-2020

Br. Karl Greiner ist verstorben an COVID, im Dienst der allerseiligsten Jungfrau am, am 25. Oktober 2020, im Foyer Saint François, Sitten, im 96. Lebensjahr und im 72. Jahr seiner Profess. Er stammte aus der Stadt Zürich, Sein Vater hatte mit der katholischen Kirche an die Schweizer Provinz appelliert, in Zürich die katholische Schule zu gründen. Br. Karl war ein diskreter und engagierter Ordensmann im Dienst der Marianisten. Nach der klassischen Matura bei den Benediktinern in Einsiedeln und einer Lehrerausbildung in Sitten war er ein beliebter Lehrer in Altdorf und Brig. «Ich engagiere mich nach 25 Jahren als Lehrer gerne im Garten von Freiburg», war Bruder Karls Bitte, als die Marianistische Gemeinschaft in Brig geschlossen wurde. Und er war ein ausgezeichnete Teamworker mit Br. Hermann Huber und bei seinen Abnehmern für seine Setzlinge geschätzt. Die letzten Jahre seines Lebens verbrachte er in der Gemeinschaft von Sitten und schließlich im Foyer St. François. Er wurde auf dem neuen Friedhof in Sitten beigesetzt.

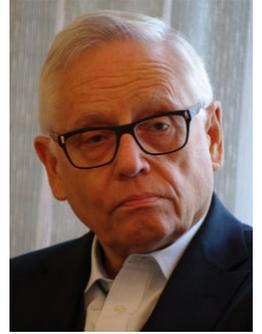
Nekrolog 3

Mgr. Paul Vollmar

1934-2021

Mgr. Paul Vollmar, emeritierter Weihbischof von Chur ist verstorben, im Dienst der allerseiligsten Jungfrau am 2. Mai 2021 in Zürich, im 87. Lebensjahr und im 66. Jahr seiner Profess.

Nach dem 2. Weltkrieg hat er, dank der Hilfe seines Onkels Joseph Nef, einem Marianisten der Gemeinschaft von Martigny, seinen Weg zur marianischen Berufung gefunden. Geboren in Konstanz (D), gesundheitlich geschwächt und nach seiner Genesung in der Region, kehrte er nach Freiburg zurück, um dort religiöse, literarische und theologische Studien zu absolvieren. Er leitete 12 Jahre lang die Katholische Schule in Zürich und war von 1984 bis 1994 Provinzial der Marianisten in der Schweiz. Er engagierte sich unter anderem sehr für die Ausbildung der jungen Brüder in Togo und war ein sehr guter geistlicher Begleiter in den Priesterseminaren in der Schweiz. «Was er euch sagt, das tut!» Dieses Wort Marias war sein Lebens- und Bischofsmotto. Dem Begräbnisdienst in St. Theresia in Freiburg stand Joseph Bonnemain, Bischof von Chur, vor. Anwesend waren auch P. Joseph André Fétis, Generaloberer der Gesellschaft Mariens, sowie Bischof Felix Gmür, Präsident der Schweizer Bischöfe. Peter Henrici, der zusammen mit Bischof Paul zum Weihbischof von Chur geweiht worden war, überbrachte die Botschaft von Papst Franziskus, dass er für den Verstorbenen bete und den Trauernden seinen apostolischen Segen erteile. Bischof Paul Paul Vollmar ruht in unserem Grab in Freiburg.



Nekrolog 4

Bruder Jean-Paul Federneder

1942-2022

Br. Jean-Paul Federneder ist verstorben, im Dienst der allerseiligsten Jungfrau am, am 28. April 2022, im Spital Sitten nach einer langen, unheilbaren Krankheit, im 81. Lebensjahr und im 60. Jahr seiner Profess.

Br. Jean-Paul war viele Jahre lang der marianische Begleiter der Gruppen der Affilierten, die zu einer marianischen Laiengemeinschaft geworden sind, und der Fraternität in der französischen Schweiz. Dazu diente ihm seine sehr gute Kenntnis der Geschichte der Gesellschaft Mariens. Er war auch ein guter Kenner und Mitwirkender der katholischen Medien der Westschweiz und pflegte freundschaftliche Kontakte zu vielen Menschen. Er bot Reise- und Pilgerdienste, Treffen mit religiösen und spirituellen Persönlichkeiten und freundliche und berührende Informationen an und setzte dabei seine Zweisprachigkeit ein. Danke, lieber Jean-Paul, für alles, was du für die marianischen Laien und die Gesellschaft Mariens getan hast! Br. Jean-Paul ruht auf dem Friedhof La Platta in Sitten.



Offizielle Biografien: marianisten.ch/nachrufe

Yolande Karlen ist 2021 verstorben. Sie wurde am 2. August 1928 in Brig geboren. In Verbindung mit der Gruppe aus Frankreich machte sie ihre Ausbildung und ihre Gelübde in der Alliance Mariale (AM), blieb aber in der Schweiz, wo sie ihre Berufung lebte, indem sie ihren Beruf als Krankenschwester ausübte, bis sie selbst durch Krankheit und Alter pflegebedürftig wurde und kaum mehr kommunizieren konnte. Christiane Barbaux von der AM Frankreich berichtet nach ihrem Besuch im Jahr 2018: «Ihre Verbundenheit mit unserem Institut war tief und aufrichtig. Sie hatte ihrem Leben sicherlich einen Sinn gegeben. Dieses eine Wort (Alliance Mariale) reichte aus, um das wieder zum Vorschein zu bringen, was tief in ihrem Herzen verborgen, aber sehr wichtig war. Ich empfand dies als ein schönes Zeugnis der Treue zu ihrer Berufung, zu ihren Schwestern in der AM. Ihre zärtlichen Gesten sagten, was sie nicht ausdrücken konnte. Auch mir fehlten die Worte, sie wurden nutzlos. Unser Gespräch wandelte sich in eine wunderbare spirituelle Gemeinschaft: Eine wunderschöne Visitation!»



Henry Fragnière und **Gaspard Emery** verkörperten seit ihrer frühesten Jugend, Treue und Dankbarkeit gegenüber der Gesellschaft Mariens und der marianischen Familie..



Henry verstarb im Jahr 2021. Er war Schüler des Marianisten Kollegiums in San Sebastian, im Baskenland, nachdem seine Familie aus beruflichen Gründen von

Freiburg ausgewandert war. Sein Vater hatte darauf bestanden, dass sein Sohn dort das Kollegium der Marianisten besuchte, das sich am anderen Ende der Stadt befand, obwohl ein Kollegium, das viel näher beim Wohnort der Familie lag, den Zweck hätte erfüllen können. Henry ist später in die Schweiz zurückgekehrt und hat sich mit seiner Familie am Ende des Genfersees niedergelassen. Unsere Wege haben sich vor etwa 30 Jahren zufällig gekreuzt. Seitdem hat der «Arbeiter der elften Stunde», wie er sich selbst gerne bezeichnete, in Begleitung seiner Frau Geneviève an unseren Treffen und Pilgerfahrten teilgenommen. Er hat der Chaminade-Gemeinschaft in Sitten zahlreiche Dienste geleistet.



Auch Gaspard war ein treuer Teilnehmer unserer Treffen und Pilgerfahrten. Er hatte in seiner Jugend die Marianisten entdeckt und das Collège Sainte-Marie in Martigny besucht, wo er Internatsschüler war. Sein kaufmännisches Diplom hatte ihn zu einer erfolgreichen Karriere in der Versicherungsbranche in der Nähe von Zürich geführt. Gaspard, der mit seiner Herkunft sehr verbunden blieb, behielt jedoch eine kleine Wohnung in Lens, in der Nähe seiner Schwester. Es war nicht ungewöhnlich, ihn auf dem Bahnsteig des Bahnhofs von Sitten zu treffen, wenn er von einem Ort zum anderen pendelte. Dort habe ich ihn noch drei Tage vor seinem Tod, zum letzten Mal flüchtig gesehen.

Mögen unsere beiden Freunde in Frieden beim Herrn ruhen. Möge ihr Beispiel uns weiterhin inspirieren! Danke für alles, lieber Henry und lieber Gaspard. (RC)

Veröffentlichung

Am 8. April 2021, zum 260. Jahrestag der Geburt des seligen Guillaume-Joseph Chaminade, veröffentlichte Pater André-Joseph Fétis, Generaloberer der Gesellschaft Mariens, sein zweites Rundschreiben unter dem Titel «Maria stand auf und eilte ins Bergland (Lk 1,39): Von Maria geführt, auf dem Weg des Lobpreises und des Dienstes».

Hier ein Auszug: «Ein Sieg über die Finsternis»

In diesen schwierigen Tagen ist es besonders wichtig, dem Lobpreis den gebührenden Platz einzuräumen. Lobpreis ist das Mittel gegen Pessimismus, Entmutigung, Fatalismus und Nabelschau... Gott verdient es, gelobt zu werden, und ihn zu loben ist bereits ein Sieg über all das. Maria, die «den Herrn preist» und «in Gott, ihrem Retter, jubelt», stellt sich als die Frau dar, die über die zerstörerischen Tendenzen des Lebens und der Welt siegt. Trotz ihrer Niedrigkeit und der enormen Schwierigkeiten ihrer Zeit singt und verherrlicht sie Gott. Sie verschließt sich nicht vor ihren eigenen Sorgen und denen ihrer Zeit, sondern wendet sich Gott zu. Gott zu loben ist ein Akt des Glaubens, der Hoffnung und der Freiheit. Es ist ein Zeichen des Lebens und des Sieges.

André-Joseph Fétis, «Marie se leva et partit vers le Haut-pays en hâte (Lc 1,39): entraînés par Marie sur les chemins de la louange et du service», circulaire n°2, p. 17.



Carmen und Mercedes nutzten ihren Aufenthalt im Wallis für einen Spaziergang durch Sion.

Leitung der CTS

Der Generalobere ernannte **P. Leo Müller** zum Direktor der Schweizerischen Territorialen Gemeinschaft (CTS) der Marianisten ab 12. September 2021. Er folgte auf **Br. Roland Gruber** nach zwei Amtszeiten von drei Jahren. Ein herzliches Dankeschön an beide für ihre Verfügbarkeit und Großzügigkeit im Dienst der CTS.

Gesundheit

Im Herbst 2022 wurde **Br. Gusti** durch Schmerzen in den Beinen und im Beckenbereich stark beeinträchtigt. Anfangs November musste er für zwei Monate ins Krankenhaus eingeliefert werden. Die Behandlung war erfolgreich und er konnte einen Grossteil seiner Aktivitäten wieder aufnehmen.

Personal

Im Herbst 2022 ist **P. Robert Sidakou**, Ordenspriester aus Togo zur Gemeinschaft in Freiburg zugezogen. Dort studiert er und übernimmt eine 35%-Stelle im Dekanat. Wir wünschen ihm einen guten Aufenthalt!

Togo

Br. Anselme Agbessi wird am 30. Juli 2022 in Togo zum Priester geweiht.

Pater Hugo Schwager reist einmal im Jahr dorthin und stellt die Verbindung zu Africa-Sophia her, die derzeit den Bau eines Internats für die Mädchen des wissenschaftlichen Gymnasiums Robert Mattlé in Sotouboua unterstützt.

Ein Projekt zur solaren Elektrifizierung in Togo, das von **Prof. Ellert** von der Ingenieurschule HES-SO Sion getragen und geleitet wird, erhielt die Unterstützung von sechs assoziierten Kantonen.

Umzug



Am 2. November 2022 haben **die Marianisten** das Haus Chaminade, Chemin de Pellier 10, endgültig verlassen. Sie leben nun im vierten Stock des **Studentenheims Les Creusets**, Rue de Saint-Guérin 36, 1950 Sion, wo ihnen ein angemessener Raum zur Verfügung steht.

Nach vielen reiflichen Überlegungen hat die Generalverwaltung den Beschluss gefasst, das Haus Chaminade zu verkaufen, da es unmöglich wurde, ein so großes Haus für wenige Ordensleute zu unterhalten, deren Mittel nicht ausreichen, um den Unterhalt und die Leitung des Hauses zu gewährleisten.



En image

Im Anschluss an eines unserer Treffen gedachten einige von uns der kürzlich verstorbenen Brüder.

Agenda

Wir vertrauen Ihrem Gebet das Treffen der Marianisten Europas an, das Ende Oktober 2023 in Freiburg stattfinden wird.

En image



la Madeleine. Im Jahr 2021 wurde in der Pfarrei Sainte-Thérèse eine Gebetszeit im Gedenken an die Kapelle La Madeleine eingerichtet. An drei Sonntagen im Monat um 16.00 Uhr empfängt P. Casimir diejenigen, die es wünschen, zu einer Gebetszeit, die aus Lobpreis, Lehre und Fürbitte besteht. Einige Teilnehmer bei einem Ausflug.



En image

Fraternité Foi et vie. Im Jahr 2021 entstand in Freiburg eine Gruppe junger Heranwachsender. Sie besteht derzeit aus etwa zehn Jugendlichen. Die Treffen finden zweimal im Monat in den Räumen der Pfarrei Sainte-Thérèse statt.